

Zum "Jahr des Behinderten" : praktisches Beispiel: 5./6. Klasse

Autor(en): **Zinsli, Lorenz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **40 (1980-1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Praktisches Beispiel: 5./6. Klasse

Lorenz Zinsli, Chur

Einstiegsmöglichkeiten

- Bilder von Behinderten
- Film zum Thema (siehe Medienverzeichnis)
- Der Lehrer liest eine zutreffende Geschichte, z. B. «Kinder wie Du» (SJW-Heft Nr. 1435)
- Die Klasse besucht eine Schule für cerebral gelähmte Kinder oder eine Behinderten-Werkstätte (in Chur beides möglich)

Die Schüler berichten von behinderten Menschen in ihrer Umgebung. Die aufgezählten Behinderungsarten werden an der Wandtafel geordnet:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1. Körperbehinderungen | 5. Geistigbehindert |
| 2. Sprachstörungen | 6. Epilepsie |
| 3. Gehörbehindert | 7. Verhaltensstörungen |
| 4. Blindheit | |

Im Gespräch miteinander versuchen wir, die Merkmale der verschiedenen Behinderungsarten zu erkennen. — In ganz knapper Form werden für den Lehrer nachfolgend Merkmale, Beispiele und Denkanstösse angeboten. — Für den Schüler stehen jeweils zwei Merksätze bereit, die ihm im Umgang mit behinderten Kindern als *wichtig* oder als *falsch* erscheinen. Diese Sätze können auch als Einstieg zum jeweiligen Unterthema oder als Hefteintrag verwendet werden.

1. Körperbehinderung:

Körperbehindert ist ein Mensch, dessen Bewegungsfähigkeit eingeschränkt ist. Diese Behinderung kann durch Geburtsfehler, durch Unfall oder durch Krankheit verursacht sein. Beispiele: Gelähmte Arme, gelähmte Beine, Kinderlähmung, Querschnittslähmung, cerebrale Bewegungsstörungen, Muskelschwund...

Wichtig

Ein körperlich behindertes Kind ermuntere ich, möglichst viel selber zu tun. Ich bin aber ständig bereit, ihm, wenn nötig, beizustehen.

Falsch

Ich nehme dem körperlich behinderten Kind jede erdenkliche Arbeit ab und bediene es, wo nur möglich.

2. Sprachstörungen:

Die Sprachentwicklung ist verzögert. Die Lautbildung gelingt nicht einwandfrei. Der Redefluss ist gestört. Folgen davon sind: Stottern, Stammelnen, unrichtige Satzbildungen, Lese-/Schreibschwäche...

Wichtig

Einem sprachbehinderten Kind höre ich ruhig zu, ohne es zu unterbrechen. Ich selber bemühe mich, korrekt zu sprechen.

Falsch

Ich passe mich dem sprachlich behinderten Kinde an und stottere und stammle auch. Das ist dann sehr lustig!

3. Gehörbehindert:

Gehörlose Menschen können keine Sprache hören. Der Kontakt mit der Umwelt wird nur möglich, indem der Gehörlose lernt, die Sprache optisch zu erfassen, z. B. durch Ablesen von den Lippen. Schwerhörige haben oft Mühe, am Gespräch der Mitmenschen teilzunehmen. Sie ziehen sich oft in die Einsamkeit zurück.

Wichtig

Ich stelle mich dem Gehörbehinderten direkt gegenüber, so dass das Licht auf mein Gesicht fällt, und spreche langsam, indem ich die Lippen deutlich bewege.

Falsch

Wenn das schwerhörige Kind mich nicht versteht, spreche ich halt immer lauter und schneller.

4. Blindheit:

Blinde und auch Sehbehinderte sind in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Sie müssen auf gar vieles verzichten, und dennoch ist die Welt der Blinden nicht einfach Dunkelheit. — Gute Dienste leisten ihnen treue Blindenhunde. — Eine grossartige Erfindung ist die Braille'sche Punktschrift, die der Blinde mit den «Fingern» liest.

Wichtig

Ein blindes Kind lernt nur die Dinge kennen, die es anfassen darf. Es soll mit den «Händen» sehen lernen. — Blinde in Hundebegleitung gewähren lassen!

Falsch

Ich nehme einen Blinden bei der Hand, führe ihn schnell über die Strasse und warne ihn vor Autos und Randsteinen.

5. Geistigbehindert:

Geistig behinderte Menschen sind in ihrem Denken beeinträchtigt. Sie haben Mühe, ihr Tun und Handeln zu steuern. Die zerstörten Hirnzellen können nicht ersetzt werden. — Geistig behinderte Menschen bedürfen sehr unserer Hilfe und unserer Liebe. Dazu gehören auch Mongoloide.

Wichtig

Ich rede mit Geistigbehinderten einfach und klar. Tätigkeiten will ich ihnen deutlich und langsam vormachen — wenn möglich in Teilschritten.

Falsch

Tätigkeiten mache ich dem Geistigbehinderten vor, aber nur einmal, damit er sich konzentrieren muss.

6. Epilepsie:

Die Epilepsie ist äusserlich nicht sichtbar. Sie hat ihren Ursprung in übererregbaren Hirnzellen. Sie äussert sich vom gestörten Bewusstsein bis zu eigentlichen Krampfanfällen, in welchen der Patient bewusstlos unter quälenden Zuckungen in tiefen Schlaf versinkt.

Wichtig

Bei einem Epilepsieanfall eines Mitmenschen entferne ich gefährliche Gegenstände, schütze seinen Kopf und lasse den Bewusstlosen nach seinem Anfall richtig ausruhen.

Falsch

Ich ergreife Beine und Arme des Bewusstlosen, um seine Zuckungen aufzuhalten. Immer wieder rufe ich seinen Namen.

7. Verhaltensstörungen:

Verhaltensgestörte Menschen erkennt man nicht an Äusserlichkeiten. Man spürt ihr Anderssein erst durch ihr Verhalten. — Verhaltensgestörte Kinder sind oft aggressiv. Sie kommen oft mit sich selbst nicht zurecht und geraten mit Kameraden oft in Konflikt.

Wichtig

Ich versuche, einem verhaltensgestörten Kinde möglichst normal zu begegnen und vermeide unnötigen Lärm und auch Streitigkeiten.

Falsch

Verhaltensgestörte Kinder lasse ich beim Spielen grundsätzlich nicht mitspielen. Sie wirken als Störefriede.

Einfühlungsspiele

Durch einfache Spiele kann man die Schüler einer Normalklasse gefühlsmässig die Probleme der Behinderten miterleben lassen. — Man achte darauf, dass die Spiele nicht ausarten. — Beispiele:

Blind:

- Kameraden mit verbundenen Augen werden die Treppe hinauf und hinunter geführt.
- Mit Stock und verbundenen Augen umhergehen, an Gegenstände schlagen und sie erraten.

Bewegungsbehindert:

- mit der linken Hand Schuhe binden
- mit der linken Hand Formen ausschneiden
- mit der linken Hand schreiben
- mit dem Mund den Pinsel führen und malen

Gehörlos:

- Einen Schüler hinter einer Glasscheibe aufstellen, ein anderer Schüler spricht einen kurzen Text, den der «Gehörlose» verstehen und erraten soll.
- Ein Schüler führt ein Mimenspiel vor, z. B. Kindlein wickeln, ein anderer Schüler soll die Handlung nachahmen und erraten.

Sprachbehindert:

- Je zwei Schüler malen auf demselben Papier gleichzeitig ein Bild, ohne miteinander zu sprechen — und auch ohne vorherige Absprache über das Thema.

Unser Hauptanliegen

Beim Thema «Behinderte Menschen» soll unser Hauptanliegen darin bestehen, bei unseren «gesunden Schülern» das Verständnis im Umgang mit Behinderten — welcher Art es auch sei — zu wecken.

Merksatz:

Behinderte Menschen sind vollwertige Glieder unserer Gesellschaft. Wir wollen sie voll anerkennen und ihnen dienen und helfen, wenn sie unserer Hilfe bedürfen.

Hinweis:

(Für den Lehrer): Blättere dein Lesebuch durch und suche nach geeigneten Lese-
stücken zum Thema «Behinderte Menschen».

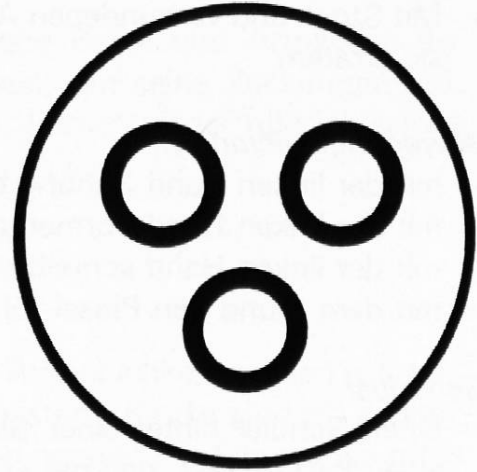
Lies in der ökumenischen Schulbibel die Geschichten «Jesus hilft Menschen», Seite
203 bis 212.

Kennzeichnung von Behinderungen

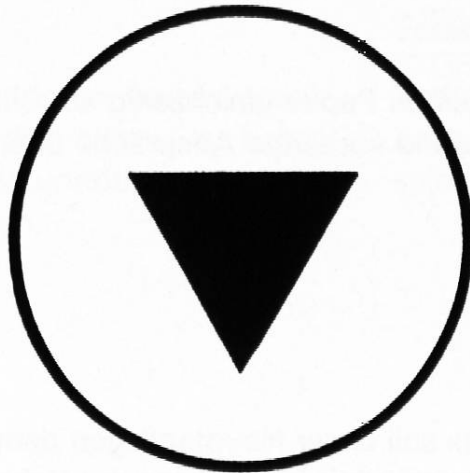
Allgemein bekannt dürfte der weisse Stock sein, der auf die Behinderung eines Mitmenschen aufmerksam macht. Hier sind die vier anderen Informationszeichen, die auf Autos oder Armbinden angebracht sind.



schwerhörig



taubstumm



invalid



blind



Was bedeutet dieser Flügel, der mit einer Kette gefesselt ist? Die Übersetzung in unsere Alltagssprache heisst, Behinderung der Bewegung. Der Flügel kann sich nicht mehr aufschwingen. . .

Seit Jahren dient es «Pro Infirmis», die sich der Schwachen und Behinderten annimmt, als Symbol.



Der Orientierung hat dieses Zeichen zu dienen. In Gebäuden, die mit diesem Zeichen gekennzeichnet sind, kann auf schwellenlosen Gängen, Rampen, im Lift und auf dem WC ein Rollstuhlbewerber sich unbehindert fortbewegen.